



FSI | MEDIZIN | BERLIN

FSI Charité | Charitéplatz 1 | 10117 Berlin

Ansprechpartner*innen: Antonina Federrath
Lara Steyer
E-Mail: sprechende@fsi-charite.de
Datum: 08.11.2021

Stellungnahme der FSI Humanmedizin zur Umsetzung der Lehre im Wintersemester 2021 und Sommersemester 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrte Mitglieder des Vorstands,

sehr geehrte Mitglieder der Fakultätsleitung,

mit Beginn des Wintersemesters 2021/2022 sind wir in das vierte Semester unter pandemischen Lehrbedingungen gestartet. Es ist für uns nachvollziehbar, dass in Zeiten des nationalen Notstandes die Lehre der pandemischen Lage angepasst werden muss. Mittlerweile befinden wir uns in der prekären Situation, dass die Pandemie andauert und eine weitere Rückstellung der Lehre keine nachhaltige Option mehr darstellt. Mit jedem weiteren Semester unter bestehenden Lehrbedingungen, die sich seit dem Wintersemester 2020/2021 trotz besserer Schutz- und Präventionsmaßnahmen in Form von Impfungen und Schnelltests nur marginal verändert haben, steigt die Wahrscheinlichkeit „verlorener Jahrgänge“ junger Mediziner*innen.

Die Arbeit der Studierenden während der Pandemie insbesondere auf den Intensivstationen, in der Pflege auf den Normalstationen und in den Abstrichstellen hat eine bemerkenswerte Einsatzbereitschaft der Studierenden für die Charité gezeigt. Gleichzeitig wurde zu Hochzeiten der Pandemie auch die Umstellung der Lehre auf Online-Angebote von den meisten Studierenden verständnisvoll angenommen. Aktuell nimmt der Unmut der Studierenden gegenüber der Fakultät jedoch drastisch zu. Das Verständnis für die Umsetzung der Lehre im Wintersemester 2021/2022 mit wenigen Präsenzveranstaltungen bei 98%iger Impfquote unter den Studierenden und gleichzeitiger Rückkehr zur Normalität in vielen anderen Lebensbereichen ist kaum noch vorhanden.

In der folgenden Stellungnahme möchten wir deshalb

- I. einige Aspekte zur Einbindung der Studierenden in die Planung des Lehrbetriebs,
- II. Felder, in denen wir akuten Handlungsbedarf sehen, sowie
- III. unsere Vorschläge, Erwartungen und Forderungen für das Sommersemester 2022 anführen.

I. Einbindung von Studierenden in die Planung des Lehrbetriebs

Die vom Pandemiestab beschlossenen zentralen Verfahrensanweisungen finden ihre Anwendung in der Umsetzung von Forschung, Krankenversorgung und Verwaltung, sowie in der Lehre an der Charité. Seit inzwischen eineinhalb Jahren werden tiefgreifende Entscheidungen in Bezug auf die Lehre innerhalb dieser neuen Struktur gefällt, ohne die Betroffenen, also die Studierenden oder die eigentlich zuständigen und gewählten Gremien der Fakultät mit einzubeziehen. Dies mag in einer kurzfristigen Notsituation die angemessene Vorgehensweise sein, scheint uns aber gegenwärtig nicht mehr adäquat. Eine Sicherung der berechtigten Interessen der Studierenden sehen wir zukünftig nur gewährleistet, wenn Studierende in die Planung und Umsetzung wichtiger Entscheidungen aktiv mit einbezogen werden. Deshalb halten wir Folgendes für unabdingbar:

- Die Vertretung der Studierenden in Form eines vollwertigen **studentischen Sitzes im Pandemiestab** und
- eine **erhöhte Transparenz des Pandemiestabs** durch **adäquate und regelmäßige Kommunikation** der Entscheidungen an die Studierendenschaft.

II. Felder mit akutem Handlungsbedarf

Die Planung und Umsetzung des Wintersemesters 2021/2022 sowie deren entsprechende Kommunikation ist suboptimal verlaufen. So wurde bereits im Sommersemester 2021 entschieden, die Planung des Wintersemesters 2021/2022 erneut größtenteils online vorzunehmen, ohne eine Umstellung der Lehre auf Präsenzbetrieb bei entsprechend zulässiger pandemischer Lage zu ermöglichen. Auch ist für uns nicht nachvollziehbar, dass Präsenzveranstaltungen, wie Seminare und Praktika, mit begrenzter Teilnehmendenzahl bei außerordentlich hoher Impfquote und zusätzlichen Selbsttests der Studierenden nicht stattfinden. Zeitgleich sind in Lehrgebäuden der Charité große Gesundheitskongresse wieder möglich und reguläre Lehrformate an den anderen Berliner Universitäten können stattfinden. Die Bereitschaft der Studierendenschaft sich jetzt nach drei Semestern verantwortungsbewussten Verhaltens und Kontaktreduzierung sowie einer nahezu kompletten Durchimpfung erneut auf ein Semester am eigenen Schreibtisch einzustellen, ist begrenzt. Wie in unserer Stellungnahme im November 2020 fordern wir grundsätzlich weiterhin eine Rückkehr zur regulären Präsenzlehre. In der aktuellen Lage halten wir es jedoch für unrealistisch, eine komplette Umstellung des laufenden Semesters zu forcieren. Umso stärker begrüßen wir die Zusicherung der Rückkehr zur Präsenzlehre für das Sommersemester 2022 durch das Prodekanat für Lehre. Daneben sehen wir in folgenden Feldern allerdings akuten Handlungsbedarf, der keinen Aufschub bis zum Sommersemester duldet:

- Ausbau und Wiederaufnahme einer frühzeitigen und ausführlichen Kommunikation:
 - In der Kommunikation innerhalb der Fakultät zeigten sich gravierende Lücken. Der Fachschaft wurde im Sommersemester 2021 die Durchführung von Praktika mit „praktischen Anteilen“ — an sich schon eine fragwürdige begriffliche Dopplung, da Praktika per definitionem einen Praxisanteil beinhalten sollten — zugesagt. Die unvollständige Umsetzung dieser Zusicherung wurde erst mit Veröffentlichung der Stundenpläne deutlich. Die Diskrepanz zwischen der zugesicherten Präsenzlehre und der tatsächlichen Umsetzung der Lehrveranstaltungen ist uns nicht erklärlich. **Lücken in der Kommunikation innerhalb der Fakultät müssen jetzt identifiziert und beseitigt werden**, um eine angemessene Umsetzung der Planung für das nächste Semester zu gewährleisten.

- Zusätzlich hätte diese Abweichung von der zugesicherten Planung rechtzeitig der Fachschaft und den Studierenden kommuniziert werden müssen, da die fehlende Verständigung darüber den Unmut unter Studierenden wachsen lässt. Wir begrüßen die Ankündigung der zweiwöchentlichen Infobriefe des Prodekanats für Lehre an die Studierenden. Eine **ausführliche Kommunikation der Entscheidungen und Planungsschritte**, sowohl **an die Studierenden direkt** als auch **indirekt über die Sprechenden der FSI muss wieder aufgenommen** werden.
- Niederschwellige Bereitstellung von Lern- und Arbeitsplätzen an den Campus der Charité:
 - Mit der zunehmenden Rückkehr in die Präsenzlehre und der daraus resultierenden Anwesenheit von Studierenden auf dem Campus, müssen wieder Lern- und Aufenthaltsorte zwischen Lehrveranstaltungen gewährleistet werden. Nicht zu vergessen sind hierbei auch Studierende, die für die Staatsexamina lernen und hierfür auf Lernräume angewiesen sind. Nach drei Semestern ist das "Homeoffice" als einziger Lernort nicht mehr vertretbar. Es ist die **Verantwortung der Universität, Lern- und Arbeitsplätze im ausreichenden Maß** — auch unter Berücksichtigung der neuen Studiengänge an der Charité — **bereitzustellen**. Diese müssen nicht nur in der Form von Bibliotheksplätzen vorhanden sein. Bei eingeschränkten Öffnungszeiten dieser sollten zumindest Arbeitsplätze in Seminarräumen des Bettenhochhauses oder Lernzentrums niederschwelliger nutzbar sein.
- Wiedererlangung und Neuschaffung von ausreichenden Räumen für die Lehre:
 - Es ist nachvollziehbar, dass im Rahmen der Pandemie ungenutzte Räume, so auch die der Lehre, effizient für die Corona-Bekämpfung genutzt werden. Es ist jedoch zu betonen, dass dies **nur eine Übergangslösung** sein kann und **keinesfalls der Durchführung von Präsenzlehre im Weg stehen** darf. Falls die Blockierung von Räumen durch Lehre-fremde Nutzung Einfluss auf die Planung des Wintersemesters 2021/2022 hatte, verurteilen wir dies in aller Deutlichkeit! Des Weiteren ist es grundsätzlich nicht nachvollziehbar, dass mit der Schaffung neuer Studiengänge das Raumangebot für die Lehre nicht entsprechend aufgestockt wurde.
- Praktika in Präsenz, wo noch möglich:
 - Wir haben Verständnis dafür, dass eine kurzfristige Umplanung von Lehrveranstaltungen eine Herausforderung für die Charité darstellt. Trotzdem sollten **zur Sicherung der Qualität der betreffenden Lehrveranstaltungen** unbedingt **so viele Praktika** wie noch möglich auch **kurzfristig in Präsenz umgeplant** werden. Eine **angemessene Ausbildung praxiskompetenter Ärzt*innen** im Sinne der ärztlichen Approbationsordnung sehen wir nach vier Semestern größtenteils Online-Praktika ansonsten **stark gefährdet**.
- Ausbau und aktive Werbung für Beratungsangebote für Studierende in Belastungssituationen durch die Charité:
 - Die Pandemie belastet nicht nur zunehmend die Lehre, sondern auch die psychische und körperliche Gesundheit vieler Studierender. Genaue Zahlen zu der Anzahl von Betroffenen hoffen wir mit der Umfrage, die das Prodekanat für Lehre mit Vertreter*innen der Fachschaft initiiert hat, zu erfahren. Die psychische und körperliche Verfassung spielt eine entscheidende Rolle bei dem akademischen Lernerfolg, der sowieso durch ein weiteres Hybrid-, größtenteils jedoch Online-Semester bedroht ist. Da es das **Interesse der Universität** sein sollte, ihre **Studierenden vor unverhältnismäßigen Belastungssituationen zu schützen**, müssen **Beratungsangebote für Studierende weiter ausgebaut und aktiv beworben** werden, um die **Inanspruchnahme** möglichst **niederschwellig** zu gestalten. Wir schätzen den Ausbau der Angebote von Medicoach seit Beginn der Pandemie, sehen jedoch einen weiterhin zunehmenden Bedarf nach eineinhalb Jahren Pandemie.

III. Vorschläge, Erwartungen und Forderungen für das Sommersemester 2022

Bei der Planung des Sommersemester 2022 halten wir es für essenziell, dass folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Höchste Priorität - Sommersemester 2022 in Präsenz:
 - Nach vier Semestern, die zum Großteil online stattgefunden haben, begrüßen wir die Bestätigung, dass das Sommersemester 2022 wie zu vorpandemischen Zeiten geplant wird. Wir gehen fest davon aus, dass die **Durchführung des Sommersemesters 2022 in Präsenz** bei entsprechender pandemischer Lage beibehalten wird und **höchste Priorität** hat, um die derzeit eingeschränkte klinisch-praktische Ausbildung zu gewährleisten.

- Einbezug in die Planung:
 - Da der Informationsfluss zu den Studierenden seit dem Sommersemester 2021 stark nachgelassen hat und so zu großer Unzufriedenheit und Protestfreudigkeit unter Studierenden geführt hat, erachten wir es als unabdingbar, die **Studierenden aktiv in die Planung des Sommersemesters einzubeziehen**. Der Verlauf der Pandemie kann zu keinem Zeitpunkt eindeutig vorhergesehen werden. Deshalb kann es verständlicherweise zu **kurzfristigen Änderungen** oder Problemen kommen. Diese müssen unbedingt **rechtzeitig an die Studierenden kommuniziert** werden.

- Entblocken von klinischem Unterricht:
 - Die Charité war im Sommersemester 2020 Vorreiterin im bundesweiten Vergleich, indem sichergestellt wurde, dass möglichst viel klinischer Unterricht in Form der Untersuchungskurse (UK) und Unterricht am Krankenbett (UaK) in Präsenz stattfinden oder nachgeholt werden konnte. Während im Sommersemester 2020 die Durchführung von längeren, zusammengelegten, sogenannten geblockten UaKs/UK gerechtfertigt und die Qualität dieser Kurse gut war, nimmt diese seitdem stetig ab. Wir sehen dadurch die Vermittlung essenzieller klinisch-praktischer Fertigkeiten gefährdet. Durch das Entblocken der UaKs/UK werden die einzelnen Veranstaltungen nicht nur von einer einzelnen Klinik bzw. einzelnen Dozierenden übernommen, so dass auch ein ausgefallener oder nicht dem Konzept des UaKs/UK entsprechender Unterricht ausgeglichen werden kann. Des Weiteren ist es ein Problem, dass geblockte UaKs/ UK in vielen Fällen deutlich verkürzt werden, anstatt die zur Verfügung stehende Zeit auszuschöpfen. Oft kann auch die Abdeckung der Themen nicht immer adäquat gewährleistet werden, da die ausführende Klinik keine ausreichenden Berührungspunkte mit dem vorgesehenen UaK/UK-Inhalt hat. Deshalb sollten **die UaKs/UK im Sommersemester 2022 nicht im Block, sondern wie ursprünglich konzipiert geplant und durchgeführt werden**.

- Gezielter Einsatz von Onlinelehre:
 - Auch im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung sind **Präsenzformate weiterhin zu bevorzugen**. Allerdings sollten **digitale Möglichkeiten optimal genutzt werden, um die Präsenzlehre zu ergänzen**. Als Option sehen wir die vorhandenen Online-Angebote wie die Vorlesungsaufzeichnungen trotz Vorlesungen in Präsenz weiterhin für Studierende zur Verfügung zu stellen. Solange Präsenzlehre stattfinden kann, darf **Online-Lehre nie als gleichwertige Alternative angesehen werden**.

Die angespannte Situation in der Studierendenschaft spitzt sich zu und die negative Stimmung gegenüber den Verantwortlichen wächst. Um eine weitere Eskalation abzuwenden, sehen wir akuten Handlungsbedarf seitens der Charité durch Beachtung der oben aufgeführten Vorschläge. Wir freuen uns über einen offenen Dialog, um die in dieser Stellungnahme thematisierten Aspekte gemeinsam zu bewältigen. Für Nachfragen stehen wir Ihnen selbstverständlich unter den oben genannten Kontaktmöglichkeiten zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Antonina Federrath
Sprecherin der Fachschaftsinitiative
Medizin Charité



Lara Steyer
Sprecherin der Fachschaftsinitiative
Medizin Charité



Roxana Esmaili
Mitglied im Fakultätsrat der Charité



Franziska Arnold
Beratendes Mitglied im Aufsichtsrat der Charité